

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis

monatlich 87 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

vierteljährlich 2 Mark 40 Pfg.

— Siehe Postzeitungsliste. —

N. 122.

Samstag, den 18. Oktober

1919.

Bekanntmachung.

1. Am Heizungs- und Beleuchtungsmaterial, welches im Winter sehr knapp wird, zu sparen, hat der Oberadministrateur des Regierungsbezirks Wiesbaden angeordnet, daß die Polizeistunde für Wirtschaften, Schenken und öffentliche Lokale vom 15. Oktober ab auf 10 Uhr festgesetzt wird.

2. Die örtlichen Polizeibehörden haben eine scharfe Kontrolle darüber auszuüben.

3. Zuwiderhandlungen werden von dem Militärpolizeigericht verfolgt.

L'Administrateur

Militaire du Cercle d'Unterharmersbach.

Capitaine Boissau.

Das persönliche Element in der Geschichte.

Von Werner Widel.

Mit dem Tage der Ratifizierung des Friedensvertrages durch die gegnerischen Großmächte findet eine Epoche deutscher Geschichte ihren einstweiligen Abschluß, die mit Anfang und Ende den höchsten Gipfel und den tiefsten Abgrund Deutschlands unter dem Absolutismus zeigt. Die deutsche Diplomatie, welche zu diesem Ergebnis führte, verkörpert sich in der Person des Kaisers Wilhelm II., der das glänzendste Erbe antrat und das traurigste Erbe hinterließ. Gewiß wohnt den politischen Dingen eine natürliche Schwerkraft inne; sie lassen sich nicht machen. Aber für den Führer kommt es eben darauf an: Ob er die Natur der Dinge erkennt und sich, sozusagen, mit der politischen Schwerkraft zu verbinden weiß. So bietet das Charakterbild Wilhelms II. einen natürlichen Abschluß jeder Darstellung der für Deutschland entscheidungsschwersten Epoche dar.

Die deutsche Geschichtsschreibung beobachtete über den Kaiser da, wo sie reden mußte, ein dumpfes Schweigen. Die Persönlichkeit des Herrschers schwebte in einer Art religiöser Atmosphäre. Man war in leitenden Kreisen der Meinung, daß das Reich auf der unbeschränkten Ehrfurcht vor der Dynastie begründet sei. Es hat sich als ein falsches Grundgesetz erwiesen, daß da, wo sich die Kritik in konventionelles Schweigen hüllt, die Ehrfurcht gedeiht. Der Autorität ist nicht gebietet, weder mit den stillen Reflexionen

des einen, noch mit der urteilslosen Beweisführung des anderen.

Es liegt heute zu Tage: daß Wilhelm II. keine hervorragenden Geistesgaben zuteil wurden. Am auffallendsten ist bei ihm das Mißverhältnis zwischen Wille und Einsicht, zwischen Handeln und Denken. Er sah die Dinge der Welt nicht mit kühlem, objektivem Verstande auf, sondern mit jener Subjektivität, welche von den eigenen Sympathien und Antipathien beherrscht wird. Wenn man ihn in den entscheidenden Augenblicken seines Daseins beobachtet, so scheint er stets der Raub seiner Empfindungen zu werden. Des Menschen Gemüt sein Schicksal! So sehr er ein Mann der höflichen Etikette war, fehlte ihm doch das Wichtigste zum Herrscher: die Selbstbeherrschung. Dieser Eigenschaft entspringen alle seine anderen folgenschweren Eigenschaften. Alle Extreme sind in ihm — den Mittelweg zu geben, scheint niemals seine Sache zu sein. Seine Minister wußten ein Lied davon zu singen, daß sie in den großen Krisen seiner niemals sicher waren. Er hörte alle, doch im Grunde niemand. Er behandelte seine verantwortlichen Ratgeber wie seine Diener. Wer nicht von seinem Geiste war, machte auf ihn keinen Eindruck. Es wird sehr unterrichtend sein, wenn man erst einmal genau sieht, welche Leute er in die wichtigsten Staatsämter berief, und diejenigen erkennt, welchen er wirklichen Einfluß auf sich gestattete. Daraus kann man den Herrschercharakter Wilhelms ablesen: Er vertraut niemand ganz; die Männer, welche er in die Regierung beruft, genießen nicht oder nur vorübergehend und sehr bedingter Weise sein Vertrauen; und diejenigen, welchen er vertraut, d. h. wirklichen Einfluß gewährt, beruft er nicht in die Regierung! Stets hat er die Sorge, die Leitung sich nicht entwinden zu lassen. Wurzeln in dem Boden des alten Absolutismus, legt er sich selber die ungeheure Bürde auf: In allem der erste und in allem der letzte zu sein. — Dabei vertraut er kaum jemals gelassenen Sinnes der Güte seiner Sache, sondern stößt die Dinge mit Angestüm in die Bahn, in der er sie haben und halten möchte. Er handelte nicht nach Grundsätzen, sondern im Affekt. Er überraschte durch unheimliche schnelle Entschlüsse, durch ein urplötzliches und sprunghaftes Handeln, das sich jeder Berechnung entzieht, er überstürzte den Krieg und zerfaserte den Frieden — ein Mann, den die Ungebild umringelt hält.

So bahnte sich das Unheil an. Die maßgebenden Gehirne in London und Berlin waren einander nicht ebenbürtig. In London war man in der Leitung der Politik besonnen, geduldig, zielbewußt, in Berlin unbesonnen, ungeduldig und eigentlich ziellos; dort war man vorurteilslos, sachlich, praktisch und anscheinend unempfindlich, hier voller Vorurteile, höchst subjektiv, höchst unpraktisch und leicht gereizt und geärgert. In London überlegte man nichts, in Berlin — alles!

In diesem Duell der Gehirne erlag das sensitive. Wenn in der Geschichte das sogenannte zufällige Moment sich nicht der Berechnung entzöge, war der Ausgang im Voraus zu berechnen. Es ist nach allem unzweifelhaft, bei den wichtigsten Vorgängen der Regierung Wilhelms II. war die Initiative bei ihm selbst gewesen. Es bedarf dazu keiner weiteren Beweise, und es ist nicht anzunehmen, daß der Nachwelt sein Bild anders erscheinen wird als der Mitwelt. Die noch zu erwartenden Memoiren der Zeitgenossen dürften nur bestätigen, was man weiß und ahnt. Der letzte deutsche Kaiser hat viel gefehlt, aus Vorurteil, aus falschem Stolz und aus Schwäche, das ist menschlich. Zur Führung seines Volkes aber suchte er sich Stützen, die er fern vom Volksgrund in die Luft baute. Als diese brachen, da zeigte es sich, daß ihm fehlte, was allein retten konnte: Höchste männliche Festigkeit und mehr als bloß äußerliche Religiosität. Er deklamierte nur noch wirkungslos in einer Tragödie, in der er — für sich selbst — das Erhabene im Keim erstikte.

Es ist sein Schicksal, in der Geschichte Handlungen verzeichnet zu haben, aus denen das Volk unter Schmerzen lernen mußte, sich auf sich selber zu besinnen. Und auch daran trägt er einen Anteil, daß bei dieser Selbstbestimmung, das Volk zu Anfang, wie des Kaisers Wesen es so oft den Regungen des Volkskörpers eingestimmt, noch fern war von der notwendigen Besonnenheit und Geduld. Es war noch mehr Abschluß denn Beginn. Aber die Lehre ist da: Ohne Entfesselung der Volkskraft in den Wegen der Kultur, ohne wirtschaftliche, soziale und politische Befreiung, ohne die vorwärtstrebende Demokratie, ohne moralische Eroberungen ist das Werk der Erneuerung und dauernden Festigung Deutschlands nicht zu leisten. Darin liegen Vergangenheit und Zukunft beschlossen.

Die Ebersburger.

Eine Geschichte aus alter Zeit von Fritz Kigel.
Fortsetzung.

Besonders einer der Zecher, ein Mann mit braunrotem Gesicht und langem Schnauzbart, tat sich bei diesen Prahlereien hervor, indem er mit dröhnender Stimme und wildrollenden Augen seine eigene Stärke und die Tapferkeit seiner Knechte pries und sich vermaß, es allein an der Spitze der Seinigen mit der Streitmacht der Fuldaer Abtei aufzunehmen. Eben hatte er wieder mit der Faust auf den Tisch geschlagen und gerufen:

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich den Fingerhut (Spottname des Abtes Bertold von Leibholz) nicht lebendig fange! Will ihm die Lust am Waffenhandwerk vertreiben und ihm eine Litanei vorsingen, daß ihm die Ohren gellen. Baumeln muß mit der Erzschelm, so wahr ich Gise von Steinau heiße!“

Die anderen Zecher schienen von diesen Versicherungen nicht überzeugt zu sein, denn mit vielsagenden Blicken sahen sie sich an und zuckten die Achseln, als hegten sie Zweifel an dem Mannesmut des Sprechers. Ueber das Antlitz des Heinz von Ebersburg flog sogar ein geringfügiges Lächeln, und mit einer verächtlichen Gebärde schien er Herrn Gise Schweigen anempfehlen zu wollen. Das reizte aber diesen zum Zorn, und sich schwerfällig erhebend, brüllte er über den Tisch hinaus:

„Glaubst du mir etwa nicht, Heinz Ebersburg,

und wähest du, ich bring' es nicht zuwege, den Fingerhut zu fangen?“

Wieder machte Heinz von Ebersburg eine abweisende Gebärde und entgegnete trocken: „Spar' deine großen Worte, Gise, und laß uns lieber Taten von dir sehen!“

„Was willst du damit sagen?“ fuhr Herr Gise von Steinau grimmig auf.

„Daß du ein Maulheld bist, der besser schwelgen sollte, anstatt sich mannhaft kühner Tat zu rühmen! Mit Prahlereien schlägt man keinen Feind!“

„Höll' und Teufel — das wagst du mir zu bieten — mir, vor dessen Name der ganze Gau erzittert?“

„Wer zittert vor dir? Alte Weiber und arme Bäuerlein, die sich nicht wehren können, wenn du ihnen das letzte Rind aus ihren Ställen holst — doch eines mannhaften Gegners Schreden bist du nimmer!“

Es war merkwürdig, daß diese in bitterem Hohn ausgesprochenen Worte nicht noch mehr reizten, sondern eher eine beschwichtigende Wirkung auf Herrn Gise ausübten. Mit einer Miene, als wäre ihm eine unverdiente Kränkung widerfahren, erwiderte er, sich an die beiden anderen Ebersburger wendend:

„Seit wann ist es denn Brauch, hier auf der Ebersburg, daß man den Gast mit schönen Worten kränkt? Ihr duldet, daß mir Schimpf von eurem Bruder widerfährt?“

„Wag' doch nicht jedes Wörtlein so genau, Gise!“ erwiderte ihm der älteste der Ebersburger, und der zweite fügte hinzu:

„So böse hat es der Heinz gewißlich nicht gemeint! Nicht wahr, Heinz?“

„Ist es ein Schimpf, wenn ich die Wahrheit sag?“ fiel der Gefragte bestig ein. „Dem Gise liegt es noch bei mir im Salz vom Treffen an der Ribba her! Da hat er mich mit seinen Reifigen im Augenblick der höchsten Not verlassen — ist feig entwichen vor dem Madenzeller, so daß ich um ein Haar verloren war!“

Gise von Steinau wollte wieder auffahren, doch Albrecht von Ebersburg, der sich erhoben hatte, schnitt ihm mit einer beschwichtigenden Handbewegung das Wort ab und rief:

„Laßt endlich doch die alten Geschichten begraben sein! Wir sind hierhergekommen, um den Beginn der Fehde zu beraten, doch nicht, um Streit und Hader zu beginnen. Nur Einigkeit macht stark! Spül deinen Groll mit einem Becher Wein hinab, Freund Gise, und erzähl' uns eine von deinen seltsamen Geschichten!“

„So recht — der Gise soll erzählen; dazu hat er das Zeug! Trägt immer einen Sack voll Jagdgeschichten nach! Erzähl' uns, Gise, wie du damals den großen Bären in dem Sack fingst!“ So schrien die Zecher lachend durcheinander und hoben die Becher, um Herrn Gise zuzutrinken. Dieser hatte sich mit unwilligem Gebrumme wieder niedergelassen und warf glistige Blicke nach Heinz von Ebersburg. Besondere Lust zum Erzählen schien er nicht zu haben, denn auf alles Drängen erwiderte er schließlich mürrisch:

„Laßt mich in Ruhe — ich habe keine Lust! Ihr glaubt ja doch nicht, was ich euch erzähle, und laßt mich gus! Wenn's auch die reinste

Politisches.

Die deutsche Nationalversammlung beschätzte sich in ihrer Mittwochs-Sitzung zunächst mit dem deutsch-polnischen Vertrag über die Entlassung festgehaltener Personen und die Gewährung von Straffreiheit. Der Gesetzentwurf wurde nach kurzen empfehlenden Worten des Außenministers in allen drei Lesungen angenommen. Sodann setzte das Haus die Etatsberatung fort und genehmigte zunächst den Haushalt des Reichspräsidenten. Bei der Aussprache über die Postverwaltung wurden namentlich die Forderungen der Beamenschaft auf Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage, des Aufstiegs befähigter Beamten in höhere Stellen usw. mit Nachdruck vorgebracht. Der Reichspostminister stellte sich den Wünschen freundlich gegenüber, und erklärte u. a., daß der Beamtenbeirat gegenwärtig eine Denkschrift über die Personalreform ausarbeite. Der Etat wurde genehmigt und darauf die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Die preussische Landesversammlung bewilligte am Mittwoch verschiedene Nachträge zum Staatshaushaltsplan, die sich auf die Erfordernisse für die parlamentarischen Unterstaatssekretäre und die ministeriellen Beiräte beziehen. Weiter genehmigte das Haus die Verdoppelung der Zuschläge zur Ergänzungssteuer. Schließlich fand ein Antrag Annahme, nach dem die preussische Landesversammlung im Einvernehmen mit der Reichsregierung sofort Maßnahmen treffen soll, um den von dem schlechten Stand unserer Taluta begünstigten Schmuggel mit Getreide und Lebensmitteln nach dem Ausland zu verhindern, und ebenso wurde eine Verordnung genehmigt, die ein vereinfachtes Enteignungsverfahren bringt. Darauf wurde die Arbeit abgebrochen und die nächste Sitzung auf Donnerstag anberaumt.

Im Haushaltsausschuß der Preussischen Landesversammlung brachten familiäre Fraktionen einen Antrag betreffend der Regelung der Besoldung der Volksschulkräfte ein.

Der Staatsgerichtshof.

Aus Berlin, 14. Okt. wird der „Köln. Volkszeitung“ gedrahlet: Der Staatsgerichtshof ist in Tätigkeit getreten. Heute nachmittags 1 Uhr fand eine Sitzung des „Parlamentarischen Untersuchungsausschusses für die Schuld am Kriege“ statt, in der über die Art u. Weise Beschluß gefaßt wurde, wie die in kurzer Frist beginnenden Untersuchungen und Vernehmungen geführt werden sollen. Dr. Einzheimer erstattete Bericht über seine Prüfung der Akten des auswärtigen Amtes. Die kommenden Sitzungen werden von einer Unterabteilung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses geleitet und werden öffentlich stattfinden. Ihr Beginn kann noch im Laufe dieser Woche erwartet werden. Zu den ersten Persönlichkeiten, die vernommen werden, gehören Ludendorff, Graf Bernstorff und Bethmann Hollweg.

Immer minus.

mz. Die Einnahmen des Reiches sind im letzten Vierteljahr (Juli-September) um 25 Prozent hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, obwohl die Einnahmen nicht zu hoch angesetzt worden waren.

Das Zentrum und die rheinischen Sonderbündler.

mz. Berlin, 15. Okt. Zum Vorgehen von 23 sogen. Ausschüssen von Städten im besetzten Rheinland für Errichtung einer rheinischen Republik betont die „Germania“, daß die Zentrumspartei mit dieser Angelegenheit nichts zu tun habe und daß es sich um ein Privatunternehmen einer mehr oder minder größeren Anzahl von Leuten handle, für das die Verantwortung zu übernehmen die Zentrumspartei ganz entschieden ablehnen muß.

Die Unabhängigen.

Der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie findet vom 10. bis 12. November in Leipzig statt.

Schlimmer Zustand des Abg. Haase.

Der „Köln. Ztg.“ wird Berlin, 15. Okt. gedrahlet: Der Abg. Haase leidet schwer unter den Wirkungen der Verwundung. Sein Zustand ist so schlimm, daß niemand mehr zu ihm gelassen wird. Die Ärzte befürchten das Schlimmste. Man will in letzter Stunde noch versuchen, vielleicht durch Amputation des verletzten Beines den Kranken zu retten.

Berlin, 16. Okt. Das Allgemeinbefinden des Abg. Haase hat sich im Laufe des gestrigen Tages und der vergangenen Nacht gebessert. Eine Gefahr für das Leben Haases besteht nicht.

Das Todesurteil vollstreckt.

Das Todesurteil gegen den Münchener Weismörder Kammerrichter ist gestern nachmittags in Etalbeim durch Erschießen vollstreckt worden.

Großbüdingen.

Weimar, 15. Okt. In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde der Nachtrag zu dem Gemeinschaftsvertrag der thüringischen Staaten, der den beschleunigten Zusammenschluß der thüringischen Staaten vorsieht, einstimmig angenommen.

Wahrheit ist, so nennt ihr mich doch einen Lügen-Schüppel!

„Beileibe nicht, Freund Wisse — wir glauben dir es zweimal!“ wurde ihm von einem der Ritter entgegnet. „Das weiß man doch, daß du nicht lügen kannst!“ Frisch, lege los! Wie ging es zu auf jener Bärenjagd?

Wenn ihr es mit es mit Gewalt wissen wollt, so höret zu und wer's nicht glaubt, der mag es bleiben lassen. Deswegen ist's nicht minder wahr — so wahr, wie ich den Becher hier auf einen Zug leere.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeiterräte als Vorfrucht der Monarchie.

Wien, 14. Okt. Die Wiener Polizeidirektion richtete an die Regierung eine eingehend begründete Monarchie, die bei Fortdauer der Wirksamkeit sozialistischen Arbeiterräte jede Verantwortung für den Ausbruch einer Revolution zur Überherstellung der Monarchie ablehnt. In Budapest gewinnt die monarchische Bewegung die Oberhand.

Englands Handelsausichten.

Sir Audland Geddes, der Vorsitzende des Handelsamts, hat in einer Rede der englischen Handelswelt die beruhigende Versicherung gegeben, daß sie noch nie günstigere Aussichten gehabt habe als gegenwärtig. Jede Nation der Erde leide Mangel an irgendeiner Ware, die England ihr liefern könne. Von Deutschland sagte der Redner:

Deutschland scheidet für viele Jahre aus der Reihe der großen warenzeugenden Nationen aus. Zahlreiche deutsche Fabriken sind heute geschlossen oder nur halb im Betrieb. Es fehlt ihnen an Rohstoffen jeder Art, u. die deutschen Arbeiter sind mutlos, unbeständig und unzufrieden. Die Kosten der Erzeugung sind in Deutschland weit höher, als man im Ausland gewöhnlich annimmt. In der Tat möchte ich, daß Deutschland mehr Zeichen von Regelmäßigkeit und Vorwärtstreben gäbe, als es tatsächlich tut, weil es einer unserer großen Märkte ist und uns keine Waren ablaufen kann, wenn es nicht selbst Güter innerhalb seiner Landesgrenzen erzeugt. Lassen wir uns nicht durch Schatten schrecken; die Furcht vor Deutschland, die noch in manchen Kreisen besteht, ist nur ein Schatten.

Weiter wies Sir Audland Geddes darauf hin, daß Japan seine Rohstoffe und seine Werkzeugmaschinen im Ausland kaufen müsse, und daß der Arbeitslohn in Japan in raschem Steigen begriffen sei. Auch Amerika sei nicht zu fürchten, da es für den Weltmarkt nicht recht eingerichtet sei. Es sei zu reich, um als scharfer Wettbewerber gegen den britischen Handel auftreten zu können.

Aufgehobene Mobilmachung.

Verailles, 15. Okt. Durch Dekret des Präsidenten der Republik wurde die allgemeine Mobilmachung der französischen Armee heute aufgehoben.

D'Annunzios Hintertür?

Die „Chicago Tribune“ meldet, d'Annunzio sei schwer krank und habe die Absicht, nach Rom zu gehen, um die Ärzte zu konsultieren. Es sei möglich, daß es sich hier um ein Manöver handle, das bestimmt sei, dem nationalistischen Vorkämpfer den Abzug aus Fiume zu erleichtern.

Wilson's Befinden.

Der „Matin“ vernimmt aus New York, daß einem im Weißen Hause vertrauten Senator zufolge Wilson seine Funktionen nicht vor drei Monaten wieder aufnehmen könne. Dagegen ist nach einer Erklärung des Senators Hitchcock der Präsident nicht nur imstande, die laufenden Geschäfte zu behandeln, sondern es wurden ihm sogar zwei wichtige Fragen unterbreitet. Der Arzt Wilsons sagte, daß der Präsident im Besitz aller geistigen Fähigkeiten sei, daß seine völlige Heilung aber absolute Ruhe erfordere. (Havas.)

Polenachrichten.

Idstein, den 17. Oktober 1919

— Stadtverordneten-Versammlung vom 14. Okt. 1919. Anwesend sind unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Schwent die Herren Baum, Grandpierre, Hoffmann, Junior, Reichert und Scherer. Da nur sieben Mitglieder erschienen sind, ist die Versammlung nicht beschlußfähig und wird eine neue Sitzung anberaumt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

— Stadtverordneten-Versammlung vom 16. Okt. 1919. Anwesend sind unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers die Herren Baum, Hoffmann, Junior und Reichert. Es fehlen mit Entschuldigung die Herren Grandpierre, Kappus, Dr. Klein und Scherer; ohne Entschuldigung die Herren Böhm, Eick, Metz, Michel, Philippi, Raos, Schmidt und Berner. Vom Magistrat ist anwesend Herr Beigeordneter Ziegenmeyer. Die Sitzung wurde um 5.20 Uhr eröffnet, sie ist beschlußfähig, ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.

Tagesordnung:

1. Errichtung von Wohnhäusern zur Abwendung der Wohnungsnot. Der Magistrat hat folgenden Beschluß gefaßt: Auf Anregung des Landrats wird beschlossen, zur Abwendung der Wohnungsnot seitens der Stadt der Erbauung von Wohnhäusern unter der Bedingung näher zu treten, daß Reich, Staat und Kreis die Uebertragungskosten zu zahlen, wozu dann auch die Stadt ihren Teil trägt und zu den ganzen Baukosten ein Vorlehen des Kreises bewilligt wird. — Der Magistratsbeschluß wird einstimmig angenommen mit der Maßgabe, daß die Vorarbeiten zur Errichtung von Wohnhäusern sofort in Angriff genommen werden. Bis zur nächsten Sitzung sind vom Magistrat die erforderlichen Vorlagen zu machen.

2. Instandsetzung des Weges Idstein-Niedernhausen innerhalb biesiger Gemarkung. Auf Anordnung der franz. Besatzungsbehörde und Verfügung des Herrn Landrats hat der Magistrat beschlossen: Wir sind bereit, den Weges Idstein-Niedernhausen innerhalb biesiger Gemarkung mit 30.000 M abschließend, sofort auszuführen. Gleichzeitig bitten wir, daß die die ordentliche Unterhaltungspflicht übersteigenden Kosten vom Landratsamt als Besatzungslasten gefordert werden. — Der Magistratsbeschluß wird einstimmig angenommen.

3. Erhöhung der Vergütung für Stellung von Schwestern an das Mutterhaus vom Roten Kreuz in Wiesbaden. Auf Schreiben des Vorstandes des Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz hat der Magistrat die Vergütung für die 1. und 2. Krankenschwester vom 1. Oktober d. Js. ab auf

je 900 M jährlich einstimmig erhöht. — Die Erhöhung wird einstimmig genehmigt.

4. Bestimmung über die städtischen Neuwahlen. Es werden gewählt: als Wahlvorsteher Herr Beigeordneter Ziegenmeyer, als dessen Stellvertreter Herr Gustav Pfaff, als Schriftführer Herr Emil Bach, als dessen Stellvertreter Herr Franz Victor, als Beisitzer die Herren W. Reder, Lehrer Ahmann, Ludw. Schüb, Franz Zimmermann, Johannes Nielsen, Jean Hammel, Ehr. Fischer.

5. Bericht der Kommission über die Schulverhältnisse. Herr Junior erstattet namens der Kommission Bericht in dieser Angelegenheit. Anträge werden nicht gestellt.

— Persönliches. Herr Lehrer Louis Best von hier, der seither die Lehrerstelle in Strinz-Trinitatis verließ, wurde nach Holzhausen ü. A. versetzt.

Das Fernsprekamt ist von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr offen. — Als Teilnehmer des Fernspreknetzes Idstein wurde Herr W. Strud unter Nr. 28 angeschlossen.

— Warnung. In letzter Zeit sind wieder Mädchen außerhalb der Stadt angefallen bzw. belästigt worden. Wir warnen alle Frauen und Mädchen, weder bei Tag, geschweige denn bei Nacht, sich allein außerhalb von Stadt oder Dorf zu begeben.

— Die Feierabendstunden für Wirtschaften und alle öffentlichen Lokale wurde vom 15. d. Ms. ab auf 10 Uhr festgesetzt. Siehe die Bekanntmachung des Herrn Administrateurs auf Seite 1 unserer heutigen Zeitung.

— A. Öffentliche Volksversammlung. Zu der von der biesigen Sozialdemokratischen Mehrheitspartei eingeladenen öffentlichen Volksversammlung am 15. Oktober im Hotel „Zum goldenen Lamm“ war ein zahlreiches Publikum aus den verschiedensten Parteirichtungen erschienen. Nachdem Herr Stadtverordneter Hoffmann die Versammlung eröffnet und sogleich das Wort an Herrn Redakteur K. Lindig-Wiesbaden weitergegeben hatte, verbreitete sich dieser in 1½stündiger Rede über das Thema: „Die Sozialdemokratie vor und nach der Revolution“. Er führte etwa folgendes aus: Der Sozialismus ist die größte Macht, der Regulator der menschlichen Welt, er ist Wissenschaft und Weltanschauung. Das ausführende Organ des Sozialismus aber ist die Sozialdemokratie. Soziale Strömungen hat es zu allen Zeiten gegeben, denn immer waren Kritiker und Unterdrückte vorhanden, die die Schattenseiten der Gemeinschaft geißelten und nach Verbesserung ihrer sozialen Lage strebten. Vereinst waren das vereinzelt Strömungen im Gefüge des Volkslebens, jedoch seit etwa 50 Jahren ist der Sozialismus so tief in die Masse des Volkstums eingedrungen und bringt noch immer weiter ein, daß man mit Recht von einem Zeitalter des Sozialismus sprechen kann. In allen Zeiten befielen die Mächte, aber verschiedener Art das Wissen meist für sich, während das Volk in Apathie und Unkenntnis systematisch erhalten wurde. Das ging so weiter, bis die Buchdruckerkunst, dieser größte aller Revolutionäre die Menschheit um einen Riesenschritt weiterführte und die Aufklärung des Volkes in großem Maßstabe ermöglichte, denn nun konnten die Köpfe mit wertvollen Ideen erfüllt, und auch dem Sozialismus breitere Bahnen gewiesen werden. Die deutsche Sozialdemokratie stellte die großen Denker des Sozialismus: Marx, Lafalle, Engels, Bebel usw. Ihr und ihrer Mitkämpfer Ziel ist es, die Reaktion zu beseitigen und das Volk zum souveränen Herrscher über seine eigenen Geschicke zu erheben. Die durch den Weltkrieg hervorgerufene Erschöpfung des deutschen Volkes hat nun der Sozialdemokratie die Führung in die Hand gegeben, und ohne sie wird künftig keine Regierung arbeiten können. Des weiteren ging der Referent auf die Ereignisse von 1914 bis zum November 1918 ein, um dann die Errungenschaften der Revolution näher zu charakterisieren. Hierbei kam er auch auf die Bedeutung der Arbeiter- und Soldatenräte zu sprechen. Das unbestimmte Gefühl, das in jenen Novembertagen Volk und Heer beschliffen hatte, nachdem die alte Gewalt hilflos in sich zusammengesunken war, schuf unvermittelt diese Räte, die viel gutes geleistet haben in einer Zeit, wo es vielfach an einer geeigneten Leitung fehlte. Aber auch das steht fest, daß die Arbeiterräte nur Revolutionsprovisorien darstellen, die in der demokratischen Republik keine Berechtigung mehr haben können. Als die drei großen, viel zu wenig beachteten Errungenschaften der Revolution bezeichnete Redner: die Schaffung der deutschen Volksrepublik, durch die Junkertum und Monarchie beseitigt wurde, den Achtstundearbeitstag, der fast alle Länder Europas erobert und letzte Arbeitstarife ermöglicht, und endlich das geheime und direkte Wahlrecht, das freieste Wahlrecht der Welt. Auf dieser wertvollen Grundlage läßt sich für die Zukunft noch manche nützliche Maßnahme gründen, die dem Volke zum Segen gereichen wird. Darum braucht das deutsche Volk nicht zu verzagen: aus der gegenwärtigen Tiefe führt ein Weg auch wieder in die Höhe empor. Die geistvollen sachlichen Vorbildungen des Vortragenden fanden entschiedenen Beifall und die Würdigung der Zuhörer. Da eine Diskussion nicht beliebt wurde, so ließ sich Herr Lindig noch ein zweites Mal eingehend über die Wahlen zum Stadtverordnetenparlament vernehmen, die Herr E. Hoffmann in bezug auf die Idsteiner Verhältnisse ergänzte, während Herr K. r. m. f. f. Mitteilungen über den Termin der biesigen Wahlen, voraussichtlich 2. November, gab. Daraus schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

— Taunusklub. Der Ehrenvorsitzende des Frankfurter Taunusklubs, Herr Peter Kittel, ist gestern früh nach langem, schweren Leiden gestorben. Mit ihm scheidet eine der bekanntesten Persönlichkeiten Nassaus aus dem Leben, die sich um die Erschließung des Taunus als Wandergebiet bleibende Verdienste erworben hat.

— Eine neue Postkarte zu 15 Pfg. wird voraussichtlich noch im Laufe des Monats ausgegeben. Die neue Marke wird in braunvioletttem Ton gedruckt.

— Höhere Zuderpreise. Durch Verordnung vom 14. Oktober sind mit Zustimmung des Reichsrats und des volkswirtschaftlichen Ausschusses der Nationalversammlung die Zuderpreise für das Wirtschaftsjahr 1919/20 neu festgesetzt. Der Rohzuderpreis wurde unter Berücksichtigung der gestiegenen Kosten für die Zudererüben und deren Verarbeitung auf der Basis Magdeburg auf 53 M für den Zentner, der Verbrauchszuderpreis auf 75,30 M für den Zentner bestimmt. Zur Frage, ob die Zuderzwangswirtschaft im Herbst 1920 aufzuheben sei, konnte endgültig noch nicht Stellung genommen werden.

— Drohender Versall unserer Kriegergräber. Der Reichsrat hat nunmehr auch die letzten Mittel, die noch zur Erhaltung und Pflege der

Kriegergräber bewilligt waren, bei den jetzigen Etatsberatungen streichen müssen. Der große Apparat des Zentralnachweisbüros, durch den noch unbekannte Gräber festgestellt, vermiste gesucht und Todeserklärungen ermöglicht wurden usw., ist zugleich lahmgelegt worden. Die staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen, Abteilung Denkmünze, Berlin SW. 11, Prinz-Albrechtstraße 8, hat von ihren Behörden den Auftrag erhalten, durch den Vertrieb einer Denkmünze ein großes Hilfswerk einzuleiten.

Aus nah und fern.

h Aus dem Taunus, 15. Okt. Der Gesamt-Taunusklub plant zur weiteren Erschließung des Gebirges und neuer, wenig bekannter Aussichtspunkte, die Anlage von etwa 10 neuen Wegen, die den Taunus in seiner ganzen Ausdehnung durchqueren sollen. Die Gesamtlänge der neu-geplanten Wege beträgt etwa 1000 Kilometer.

Frankfurt a. M., 16. Okt. Die erste Frankfurter Einfuhrmesse ist Mittwochabend 6 Uhr zu Ende gegangen. Mit weniger trübem Gesicht als es der Himmel den letzten Messetagen zeigte, verlassen die Aussteller unsere Stadt. In geschäftlicher Beziehung darf allgemeine Zufriedenheit festgestellt werden; einzelne Industrien haben über Erwarten gut abgeschnitten. Dieses günstige Ergebnis wird wohlthuend auf die nächste Frühjahrsmesse einwirken, die etwa im Mai abgehalten werden wird.

h Oberstedten, 14. Okt. Der Schäfer Heinrich Herzberger, der im August von dem Schloffer Jakob durch mehrere Schüsse schwer verletzt wurde, konnte als nahezu geheilt aus dem Homburger Krankenhaus entlassen werden. Der Täter hält sich bisher verborgen.

mz. Mainz, 16. Okt. Als Beweis seines Wohlwollens der rheinischen Bevölkerung gegenüber hat General Mangin beim Verlassen seines Kommandos verfügt, daß 106 vom Kriegsgericht des Armeehauptquartiers verurteilten Deutschen die Strafe erlassen und 27 sich in Untersuchungshaft befindliche Deutsche in Freiheit gesetzt werden.

Ober-Engelheim, 14. Okt. Vor Schreck gestorben ist der 52 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Karl Weigel von hier. Ein Weingutsbesitzer hatte bei ihm ein wertvolles Tier in den Stall gestellt. Als Weigel später nach dem Tiere sah, fand er es tot im Stalle vor. Hierüber regte sich der gewissenhafte Mann so sehr auf, daß er einen Schlaganfall erlitt, an dessen Folgen er bald darauf starb.

h Bidingen, 14. Okt. Der Junkernhof bei Großendorf wurde am Samstagabend mit der gesamten Ernte durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Nur das Wohnhaus konnte erhalten werden. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

h Reichenheim i. N., 14. Okt. Bei dem sogenannten Hochzeitschießen wurde in Benzweier der Vater der Braut durch einen scharfen Schuß tödlich verletzt.

* Auch eine Berichtigung! Man hat sich — so schreibt der „Krit. Gen.-Anz.“ — in letzter Zeit schon an allerhand Berichtigungen gewöhnt, das Neueste auf diesem Gebiet ist aber sicher folgende Richtigstellung, die uns heute zugeht. Sie lautet wörtlich: „Mit großer Entrüstung las ich am Freitag in ihrem gesch. Blatte unter der Epithyma: „Die üblichen Einbrüche“ von einem Wohnungseinbruch in der Wolfsgangstraße. Sie schrieben von Bargeld, was angeblich aus dem Kassenschrant gestohlen worden sein soll. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich wohl den Schrant erbrach, daß aber zu meinem größten Erstaunen und zur Blamage des Mieters nicht ein roter Heller darin war. Ich bitte das zu veröffentlichen, um eine unrechtmäßige Inanspruchnahme der Versicherung zu vermeiden. Mit größter Hochachtung Dulak, Berufseinbrecher.“

Letzte Meldungen.

Die Eintreibung der Bolschewisten.

Daag, 16. Okt. Der Widerstand der Bolschewisten wird immer schwächer. Jüdisch hat St. Petersburg fast erreicht; seine Truppen befinden sich auf dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Gatsching, etwa 25 Meilen nördlich von St. Petersburg. Man erwartet, daß sich die Stadt bis zu den ersten Novembertagen ergeben wird. Auch Denikin macht gute Fortschritte und hat, wie gemeldet, Drel genommen. Auch andere Städte auf dem Wege nach Moskau wurden von den Donkosaken eingenommen. General Vermondt hat den Letten einen zweiten Vorschlag zu einer Waffenruhe gemacht, der aber abgelehnt worden ist. Im Süden haben die Polen weitere Fortschritte gemacht und besetzten Kowno.

Liman von Sanders frei.

mz. Berlin, 16. Okt. Nach einer hierher gelangten Mitteilung ist General Liman von Sanders jetzt von der Entente in Freiheit gesetzt worden, ohne daß gegen ihn eine weitere Anklage erhoben worden sei.

Eingekandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Die Wohnungscommission scheint mit der Anstalt sehr human zu verfahren. Denn, daß man sich die wegen Anstaltsgefahr vorhandenen Patienten, welche man nicht in der Anstalt brauchen kann, in die Stadt setzen läßt, grenzt an den Namen: Da müßte sich doch der Magistrat sehr schroff ins Wert legen, denn die Bürgerschaft läßt sich das nicht lange gefallen. Auch Herr Lebrer

Kirmisse freut sich über das erste Nüßlingen der Beschlagnahme der betreffenden Gebäude königlich. Da kommt das Sprichwort zur Geltung: „Weiß Brot ich eh, deß Lieb ich sing“. Arbeiter, seid vorsichtig bei der Wahl, einer für die Anstalt ist genug. Franz H. d.

**Heute
und zum Sonntag eintreffend:
Frische
Schellfische
Adolph Witt.**

**Oefen
und
gusseiserne
Kochgeschirre
sind eingetroffen.
Eich & Mauss.**



**Dauernd
spiegelblank**

erhalten Sie Barfett, Vaseline
alte Möbel etc. mit
Dr. Gentner's

Roberin

Sehr ausgiebig und lange
haltbaren Glanz gebend, da
reinstes Delwachsware.

Hersteller,
auch des so beliebten Delwachs-
Fiederputzes „Nigrin“:
Carl Gentner,
Göppingen (Württbg.)

Elektro-Motore
jeder Stromart teils ab Lager
sodort oder kurzfristig lieferbar.
J. Idstadt
Niedernhausen i. T.
Bahnhofstr. 109. Tel. 55.

**Wir suchen
verkaufliche Häuser**

behufs Unterbreitung an vorgemerkte
Käufer. Angebote an den Verlag
Verkaufs-Markt, Köln
Hansaring 64.

Ueberzieher.

kleine Figur, 88—90 Oberweite, **Eodenjoppe**,
94—96 Oberweite, zu verkaufen. Zu erfragen im
Verlag der Idst. Ztg.

1 Paar neue

Schaften-Stiefel

Gr. 44, zu verkaufen.

Bahnhofstr. 44.

Briefträger

sucht zum 1. November Zimmer mit Kost. Schriftl.
Angeb. mit Preis an Karl Fischer, postlagernd.

Jüngerer, braves Mädchen
für leichte tägliche Aushilfe im Haushalte, sofort
gesucht. Näh. im Verl. der Idst. Ztg.

Alleinstehende Dame

sucht älteres, besseres Mädchen. Näh. im Verlag
der Idsteiner Ztg.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der eVerordnung über die ander-
weitige Regelung des Gemeindevahlrechts vom
24. Januar 19 wird die gegenwärtige Stadt-
verordnetenversammlung der hiesigen Stadt auf-
gelöst; sie besteht nur noch bis zur Neuwahl.

Für die vorzunehmenden Neuwahlen sind von
der Stadtverordnetenversammlung als Wahlvor-
steher Herr Beigeordneter Hr. Ziegenmeyer,
als dessen Stellvertreter Herr Gustav Pfaff,
als Schriftführer Herr Emil Bach und als dessen
Stellvertreter Herr Franz Victor gewählt
worden. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren
Heinrich Ahmann, Chr. Fischer, Jean
Hammer, Johannes Nielsen, Wilhelm
Recker, Ludw. Schütz und Franz Zimmer-
mann.

Zugleich wird hiermit zur Einreichung der
Wahlvorschläge für die am 2. November d. Js.
stattfindende Neuwahl zur Stadtverordnetenver-
sammlung aufgefördert.

Die Wahlvorschläge sind spätestens am 7.
Tage vor dem Wahltag beim Wahlvorsteher ein-
zureichen; sie müssen von mindestens 10 in hiesiger
Stadt zur Ausführung der Wahl berechtigten
Personen unterzeichnet sein, sie dürfen nicht mehr
als 27 Personen enthalten.

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber
mit Ruf- und Familiennamen aufgeführt werden,
so daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel be-
steht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge auf-
zuführen.

Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist
eine Erklärung über seine Zustimmung zur Auf-
nahme in den Wahlvorschlag anzuschließen. Auch
muß nachgewiesen sein, daß die Unterzeichner in
die Wählerliste aufgenommen sind.

Jeder Bewerber darf nur einmal vorge-
schlagen werden.

Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen
ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes
oder Standes beifügen.

Dieselben Unterschriften sollen nicht unter
mehreren Wahlvorschlägen stehen. Es empfiehlt
sich, die Wahlvorschläge frühzeitig einzureichen,
da etwaige Mängel nur bis zum 7. Tage vor dem
Wahltermin beseitigt werden können.

In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauens-
mann bezeichnet werden, der für die Verhandlun-
gen mit dem Wahlvorstand, zur Rücknahme des
Wahlvorschlags, sowie zur Abgabe und Rück-
nahme von Verbindungserklärungen bevollmäch-
tigt ist. In derselben Weise kann ein Stellver-
treter des Vertrauensmanns bezeichnet werden.

Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmanns,
so gilt der erste Unterzeichner als solcher.

Idstein, den 16. Oktober 1919.

Der Wahlvorsteher:

Ziegenmeyer, Beigeordneter.

Sprechtag

für Handwerker und Gewerbetreibende.

Der Kreisverband für Handel und Gewerbe
für den Untertaunuskreis gibt seinen Mitgliedern,
sowie den sonstigen Handwerkern und Gewerbetrei-
benden bekannt, daß am

Mittwoch, den 22. Oktober,

nachmittags von 3—6 Uhr,

im Lokale des Herrn Christian Dietrich in
Idstein, Weiherwiese 14, Auskunft in
Steuerfragen, Rechtsfragen, Auskünfte in Prozeß-
sachen, Fragen die die Sozialversicherung betreffen
(Kranken-, Invaliditäts-, Unfall- und Altersver-
sicherung), sowie Haftpflichtversicherung erteilt wird.

Es liegt im Interesse eines jeden Einzelnen,
von dieser guten Gelegenheit Gebrauch zu machen.
Auch sonstige allgemeine Anlässe, die den hand-
werklichen und gewerblichen Mittelstand betreffen,
werden besprochen.

Für Mitglieder des Kreisverbandes sind die
Auskünfte unentgeltlich, während von den sonstigen
Inanspruchnehmenden eine kleine Gebühr erhoben
wird.

Für den Kreisverband des Untertaunuskreises:
Der Vorstand des Gewerbevereins Idstein.

Eine Partie

leere Fässer

geeignet für

**Waschbütten, Fleisch- und
Gemüsestände u. dergl.**

abzugeben

Adolph Witt.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

L. Schütz, Vornagasse.

Schöne Ferkel

zu haben bei

Wilhelm Werner.

Gemeindewahlen. Wahlvorschläge.

Die Wahlvorschläge sind spätestens am 7. Tage vor dem Wahltag beim Wahlvorstand einzureichen; sie müssen von mindestens 10 in der Gemeinde zur Ausführung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein und dürfen um die Hälfte mehr Namen enthalten als Gemeindevorteiler zu wählen sind. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Ruf und Familiennamen aufgeführt werden, so daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen. Auch muß nachgewiesen sein, daß die Unterzeichner in die Wählerliste aufgenommen sind.

Jeder Bewerber darf nur einmal vorgeschlagen werden. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes oder Standes beifügen. Dieselben Unterschriften sollen nicht unter mehreren Wahlvorschlägen stehen.

In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlvorstand, zur Rücknahme des Wahlvorschlags sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungserklärungen bevollmächtigt ist. In derselben Weise kann ein Stellvertreter des Vertrauensmannes bezeichnet werden.

Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmannes, so gilt der erste Unterzeichner als solcher.

Erläutert mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem Wahlvorstand zugeht.

Der Wahlvorstand hat die Vertrauensmänner unverzüglich zur Beseitigung von Mängeln der eingereichten Wahlvorschläge aufzufordern.

Die Mängel der Wahlvorschläge und ihrer Verbindungen können nur bis zum 7. Tage vor dem Wahltag beseitigt werden. Innerhalb derselben Frist müssen Bewerber, die auf mehreren Wahlvorschlägen benannt sind, dem Wahlausschuß erklären, für welchen Wahlvorschlag sie sich entscheiden.

Bewerber, gegen deren Wahlbarkeit der Wahlvorstand Bedenken erhebt, können bis zum 7. Tage vor dem Wahltag durch andere ersetzt werden, wenn mehr als die Hälfte der Unterzeichner des Wahlvorschlags einen entsprechenden Antrag schriftlich stellt.

Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betr. Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens bis zum 7. Tage vor dem Wahltag bei dem Wahlvorstand schriftlich erklärt werden.

Die verbundenen Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden.

Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

Nach der öffentlichen Bekanntgabe der zugelassenen Wahlvorschläge (spätestens am 5. Tage vor dem Wahltag) können diese nicht mehr zurückgenommen und ihre Verbindung kann nicht mehr aufgehoben werden.

Der Wahlausschuß entscheidet unverzüglich nach dem Ablauf der Frist für die Beseitigung von Mängeln in öffentlicher Sitzung über die Zulassung der Wahlvorschläge und ihrer Verbindungen.

In den Wahlvorschlägen werden die Namen der Bewerber getrichen, deren Persönlichkeit nicht feststeht, deren Zustimmungserklärung fehlt, die nachgewiesenermaßen nicht wahlbar sind oder die auf mehreren Wahlvorschlägen benannt sind.

Bewerber, die auf demselben Wahlvorschlag mehrmals benannt sind, gelten als nur einmal vorgeschlagen.

Nicht zugelassen sind Wahlvorschläge, oder Verbindungen von solchen, die verspätet eingereicht oder erklärt sind, oder den gesetzlichen Forderungen nicht entsprechen.

Werden Namen auf Wahlvorschlägen gestrichen oder Wahlvorschläge oder Verbindungen von solchen nicht zugelassen, so ist hiervon dem Vertrauensmann unter Beifügung von Gründen Mitteilung zu machen.

Der Name des Bewerbers, der in dem Wahlvorschlag an erster Stelle genannt ist, dient zur Bezeichnung des Wahlvorschlags.

Der Wahlvorstand muß gleichzeitig sämtliche zugelassene Wahlvorschläge in der Form, in der sie zugelassen werden, aber unter Beglassung der Namen der Unterzeichner und Vertrauensmänner spätestens am 5. Tage vor dem Wahltag öffentlich bekanntgeben. Hierbei ist gleichzeitig angegeben, welche Wahlvorschläge miteinander verbunden sind.

Auf die Ausführungen meiner Bekanntmachung vom 30. September 1919, Kreisbl. Nr. 230, wird verwiesen. Langenscheidt, den 10. Oktober 1919.

Der Landrat: von Trotha.

Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 20. Oktober d. J., vorm. 10 Uhr, versteigere ich Kirchgasse 9 hier selbst freiwillig:

3 Betten, 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 3 Tische, 1 Sofa, 6 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Handkarren und sonstige Hausgeräte

meißbietend gegen Barzahlung.

Anzusehen eine Stunde vorher.

Idstein, den 15. Oktober 1919.

Geyer, Gerichtsvollzieher.



Turnverein Idstein.

Sonntag, den 19. Oktober

6. Wanderung.

Nach, Saubrück, Wallbach, Hühnertrich. Rückkehr über Gersroth. Abmarsch 1 Uhr von der unteren Bahnhofstraße. Rückkehr gegen 7 Uhr. Gehzeit 3 1/4 Stunden. Alle Wanderfreunde willkommen.

Der Vorstand.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus gesucht.

Frau Prof. Deubner, Wiesbaden
Kaiser-Friedrich-Ring 55. 2. St.

Statt Karten!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Karl Henzel u. Frau

Lina geb. Berninger.

Idstein, Oktober 1919.

Karl Bietz
Dentist

Helene Krug
Dentistin

Zahnpraxis Niedernhausen i. T.

Schöne Aussicht 86.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Schmerz töten, Plombieren, Zahnregulierungen, künstl. Zahnersatz in Kautschuk und Gold u. a. m.

Mäßige Preise.

Schonendste Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 Uhr

2—6

Sonntags 9—12

Lebensmittel-Ausgabe.

Aus städtischen Restbeständen am Montag:
Auf L.-M.-R. 10—100 Gr. Erbsen = 48 Pfg.
bei Pfaff, W. Kornacher. Auf L.-M.-R. 11—100
Gr. Bohnen = 26 Pfg. bei Grünebaum, Recker,
Dietrich, Steffan. Auf L.-M.-R. 12—100 Gr.
Reis = 48 Pfg. bei Wd. Kornacher, Recker, Steffan.
Auf L.-M.-R. 13—100 Gr. Feigwaren = 14 Pfg.
bei Ott, Lang. Auf L.-M.-R. 14—250 Gr.
Grapen = 23 Pfg. bei Heuchemer, Bachmann,
Münster, Witt.

Fleischverkauf.

Der Betrieb der hiesigen Kreisfleischerei wird eingestellt. Den einzelnen Metzgern werden unter Aufsicht der Stadtverwaltung die Schlachtungen freigegeben. Die näheren Anordnungen werden in den ersten Tagen bekannt gemacht. Eine Ausgabe von frischem Fleisch kann diese Woche nicht erfolgen, ebenso ist die Abgabe der Krankenzulagen nicht möglich.

Die Verbilligung des ausländischen Speckes durch Reichszuschuß soll wieder erfolgen, doch steht die Höhe dieses Zuschusses noch nicht fest. Es kann daher vorerst nur Speck zu dem Normalpreis von 16.25 Mk. je Kilo abgegeben werden. Auf die Fleischkarten-Abschnitte der laufenden Woche können 150 Gr. Speck zu diesem Preis in den Verkaufsstellen abgeholt werden.

Butter.

Krankenzulagen Samstag von 1—2 Uhr. Auf Fettkarte 148—40 Gr. von 2 Uhr ab im Geschäft von Baum. Preis 1 Pfd. 5.60 Mk.

Die Wahlkarten für Selbstversorger können Samstag vormittag im Rathaus abgeholt werden.

Der Erlös für das bis zum 15. Oktober abgelieferte Brotgetreide und Raps kann von Samstag ab bei der Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Idstein, den 17. Oktober 1919.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Die unter Nr. 1686 für Lina Schuler ausgestellte Legitimationskarte ist infolge Diebstahl abhanden gekommen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Idstein, den 17. Okt. 1919.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“.

Die hiesigen systemkundigen Damen und Herren werden zu einer Besprechung auf Montag abend 8 Uhr in das Tal hier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Tünchergehilfe

wird gesucht für Arbeiten in Niedernhausen.

Peter Nickel, Nauroß.

Männergesangsverein

„Eintracht“

Idstein.

Samstag abend 7 1/2 Uhr Gesangsstunde im Vereinslokale. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.



Kirchweih Idstein.

Sonntag, den 19. Oktober, von nachmittags 3 Uhr ab, findet in meinem Saale aus Anlaß des Kirchweihfestes

Tanz-Musik

statt, wozu ich hiermit freundl. einlade.

Karl Lanz.



Kirchweih Niederjeelbach.

Sonntag, den 19. u. Montag, den 20. Okt. findet in meinem Saale von nachm. 3 Uhr ab

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet.

Heinrich Bahn.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 19. Okt. 19. Sonntag nach Trin. Vormittags 9 1/2 Uhr: Lieder 12, 1—5. 147, 1—4. 31, 2—6.

Defan Ernst.

Abends 8 Uhr. Lieder: 450, 428.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Samstag, den 18. c. mittags 2 Uhr beginnt der Erstkommunikantenunterricht. Alle Kinder die im Jahre 1920 das erste Lebensjahr vollenden, sind zur Teilnahme an diesem Unterricht gemäß Bischoflicher Anordnung verpflichtet.

In Verfolgung des diesbezüglichen Beschlusses des Kirchenvorstandes beginnt der Gottesdienst in der kath. Kirche an allen Sonn- und Feiertagen während des Wintersemesters um 1/10 Uhr. (franz. Zeit.)

Sonntag, den 19. Okt. 19. Sonntag n. Pfingst. Morgens 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt und sakramentalischem Segen.

Nachmittags 2 Uhr sakramentalische Bruderschaftsabendacht.

Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche beginnt die hl. Messe an Werktagen bis auf weiteres um 6 Uhr. Pfarrer Buscher.